



An den Grossen Rat

18.5210.02

BVD/P185210

Basel, 4. Juli 2018

Regierungsratsbeschluss vom 3. Juli 2018

Interpellation Nr. 59 von Katja Christ betreffend „Abfall am Rheinufer“

(Eingereicht vor der Grossratssitzung vom 6. Juni 2018):

„Die Stadtreinigung sammelt am Rheinufer jährlich 400 bis 500 Tonnen Abfall. Besonders viel Abfall - bis zu fünf Tonnen täglich - fällt in den Sommermonaten an. Bis letztes Jahr wurden die in den blauen Containern gesammelten Abfälle ungetrennt in der KVA verbrannt, was aus ökologischer Sicht keineswegs zufriedenstellend ist. Im letzten Sommer wurde ein Pilotprojekt mit Trennstationen angestossen, dessen Ergebnis aus Sicht der zuständigen Stellen enttäuschend ausfiel. Für diesen Sommer ist ein Projekt mit nachträglicher Wertstofftrennung angedacht, welches an Private ausgelagert werden soll.

Dazu ergeben sich folgende Fragen:

1. Worauf führt der Regierungsrat die enttäuschende Bilanz des letztjährigen Pilotprojekts zurück?
2. Wie ist das Pilotprojekt 2018 aufgegleist?
3. Welche privaten Unternehmen wurden mit der nachträglichen Abfalltrennung beauftragt?
4. Wie hoch ist der dafür budgetierte Aufwand?

Katja Christ“

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

Die Stadtreinigung des Tiefbauamtes lancierte während der Sommerzeit 2017 ein Pilotprojekt zur Wertstofftrennung am Kleinbasler Rheinufer. Hierfür wurden acht Wertstofftrennsysteme am Kleinbasler Rheinufer zwischen der Dreirosen- und der Wettsteinbrücke aufgestellt. Sie ermöglichten der Bevölkerung PET-Flaschen, Aludosen und Glasflaschen getrennt zu entsorgen. Die Auswertung des Pilotprojekts zeigte gemischte Resultate, weswegen in diesem Jahr keine Trennsysteme aufgestellt worden sind. Dafür hat die Stadtreinigung einen weiteren Pilotversuch gestartet, bei dem die gesammelten Abfälle nachträglich sortiert werden.

1. *Worauf führt der Regierungsrat die enttäuschende Bilanz des letztjährigen Pilotprojekts zurück?*

Die Resultate des Pilotprojekts waren gemischt. Die Auswertung des Pilotprojekts hat gezeigt, dass sich die Wertstofftrennung sowohl für PET-Flaschen, Aludosen als auch für Glasflaschen

geeignet hatte. Fremder Abfall wurde nur wenig eingeworfen. Die Reinheit betrug beim PET 87%, beim Alu/Weissblech 95% und beim Glas 98%. Insgesamt kamen dabei sieben Tonnen Wertstoffe zusammen. Im Vergleich zur gesamten Menge des am Rheinbord gesammelten Abfalls ist dies allerdings wenig: Die Stadtreinigung sammelt am Rheinbord täglich bis zu fünf Tonnen Wischgut und Abfälle. Längst nicht alle Wertstoffe wurden den Trennsystemen zugeführt, sondern landeten weiterhin in den grossen, blauen Abfallcontainern. Dies zeigten Untersuchungen des Abfalls in den Containern. Die gesammelten Mengen waren insgesamt zu gering, um den betriebenen Aufwand zu rechtfertigen.

2. *Wie ist das Pilotprojekt 2018 aufgegleist?*

Bei dem Pilotprojekt 2018 werden die Abfälle nachträglich sortiert. Hierfür wurde das Projekt in drei Phasen aufgeteilt, wobei jeweils eine Abfallart untersucht wird:

- 1) Abfälle bei Wertstoffsammelstellen
- 2) Papierkörbe in der ganzen Stadt
- 3) Container in der ganzen Stadt

Die Abfälle werden jeweils gesondert gesammelt und über ein Förderband von Hand sortiert. Am Ende des Versuchs erfolgt eine Evaluation.

3. *Welche privaten Unternehmen wurden mit der nachträglichen Abfalltrennung beauftragt?*

Es handelt sich um ein Unternehmen aus der Region, das mit der nachträglichen Abfalltrennung beauftragt wurde.

4. *Wie hoch ist der dafür budgetierte Aufwand?*

Das Budget für das Projekt „Wertstofftrennung im öffentlichen Raum II“ beträgt 32'000 Franken.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt

 

Elisabeth Ackermann
Präsidentin

Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin